

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 47 (1953)
Heft: 15-16

Anhang: Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 8 1953

Erscheint am 15. jeden Monats

Wo finden wir Gott?

Wer von uns hat Gott schon gesehen? Keiner! Gott ist unsichtbar. Warum? Gott ist ein reiner Geist. Dieser Geist hat keinen Körper. Daher können wir ihn mit unsern Augen nicht sehen. Wir wissen aber ganz genau: Gott ist wunderschön, voll Pracht und Herrlichkeit. Welche Freude, wenn wir seine ganze Schönheit sehen könnten! Das ist unmöglich. Aber wir finden einen Schimmer von Gott; wir spüren, dass Gott uns nahe ist: er begegnet uns in der Schönheit der Natur, er spricht zu uns durch das Gewissen, er wohnt unter uns in der Kirche.

Gott in der Natur

Machen wir einen Spaziergang über Wiesen und Felder! Wunder über Wunder begegnet uns. Blumen und Blümlein blühen in bunter Pracht. Wir nehmen einige Blumen in die Hand und schauen sie näher an. Alles ist so wunderbar angeordnet. Wir können nur staunen. Neben den Blumen finden wir viele Tiere, kleine und kleinste, am Boden und in der Luft. Wir können die vielen Arten kaum zählen. Es sind zu viele. Verschiedene Vögel fliegen durch die Luft, farbige Schmetterlinge flattern herum, lustige Heuschrecken hüpfen hin und her, bunte Käfer kriechen am Boden; alles zusammen ein prächtiges Bild. Hat vielleicht ein Mensch all dies gemacht, oder viele Menschen zusammen? Nein, ganz unmöglich. Das sind Wunderwerke Gottes. Gott hat all diese Dinge geschaffen und sorgt fortwährend für sie. In den Wundern der Natur erkennen wir den lieben Gott. Wir sehen Gott nicht persönlich, aber wir sehen seine grossartigen Werke. Wir erkennen daraus seine Allmacht, seine Liebe, seine Schönheit. In der Natur finden wir also Gott.

Wir sollten fast andächtig durch die Natur schreiten. Ein Dichter sagt: wir sollen mit den Augen die Schönheit der Natur trinken. Ja, wir müssen mit offenen Augen durch die Natur gehen, dann finden wir Gott. Wie herrlich ist ein Spaziergang über eine Alpenweide, durch eine schöne Wiese oder durch einen kühlen Wald! Denken wir da immer an den lieben Gott? Er ist uns sehr nahe in der Pracht der Natur.

Gott in unserem Gewissen

Was ist das Gewissen? — Ich erzähle eine kurze Geschichte: Hans und Peter waren zwei frohe Buben, acht- und zehnjährig. Die Mutter schickte sie öfters in den Laden zum Einkaufen. Eines Tages kamen sie auch wie-

der in die Bäckerei gesprungen. Sie mussten Brot kaufen. Auf dem Ladentisch lagen feine Sachen: Schokoladen, Schleckereien. Der gute Geruch stieg ihnen in die Nase. Die Buben hätten am liebsten zugegriffen. Einige Augenblicke waren sie allein. Niemand konnte sie sehen. Es zuckte und juckte ihnen in allen Fingern. Hans wollte schon die Hand nach einer Schokolade ausstrecken. Da dachte er auf einmal: nein, ich darf das nicht tun, ich darf nicht stehlen, das ist Sünde. Er liess die Sachen liegen. Das Gewissen hatte ihn gemahnt, und Hans gehorchte ihm. — Peter konnte der Versuchung aber nicht widerstehen. Er liess eine Schokolade in der Tasche verschwinden. Er hat gestohlen. Aber er war nachher nicht mehr so froh wie vorher. Er wusste: ich habe gesündigt, ich habe meinem Gewissen nicht gehorcht. Nun hat Peter ein «schlechtes Gewissen». Er wollte seither nicht mehr in den Laden gehen. Er schämte sich.

Das Gewissen ist wie eine Stimme im Herzen. Diese Stimme sagt zum Menschen: das darfst du tun oder das darfst du nicht tun. Der Stimme des Gewissens müssen wir gehorchen. Durch das Gewissen spricht Gott zu uns. Wer dem Gewissen gehorcht, gehorcht Gott. Gott ist uns nahe in unserem Gewissen.

Gott in der Kirche

Die Kirche ist das Haus Gottes. In der katholischen Kirche ist Gott wirklich, persönlich anwesend. Der liebe Gott wohnt unter uns, geheimnisvoll im Sakrament des Altares. Er wartet auf unsern Besuch. Mit ihm zusammen feiern wir das heilige Messopfer, wie einst die Apostel im Abendmahlssaal. Er kommt zu uns in der heiligen Kommunion. Das ist etwas Wunderbares, Geheimnisvolles. Wir Menschen können das nicht begreifen, wir müssen es glauben. Jesus Christus hat selber gesagt: Ich bin bei euch, alle Tage, bis ans Ende der Welt.

Wir wollen Gott danken für diese Güte und Liebe. Aus Dankbarkeit gehen wir ihn öfters besuchen, besonders jeden Sonntag. Da wollen wir uns mit Gott vereinen. Wir haben ihn ja so notwendig; wir brauchen seine Gnade. Ohne Gott können wir nicht leben; ohne ihn können wir keine gute Menschen bleiben. Ohne Gott haben wir kein Glück; mit Gott geht alles viel besser, wir sind geduldig, froh und zufrieden. In Freud und Leid wollen wir daher immer wieder Gott in der Kirche besuchen.

Wir haben gesehen: überall finden wir Gott. In der Schönheit der Natur spüren wir den allmächtigen Gott. Durch das Gewissen hört auch der Gehörlose die Stimme Gottes. In der Kirche knien wir vor dem heiligen Gott. Immer und überall sind wir von Gott umgeben. Das macht uns glücklich und froh.

H. B.
